Weltreligionen

Asiatische Ideologien

Themen und Inhalte zusammengestellt aus:
https://de.wikipedia.org/ - # - https://www.planet-wissen.de/kultur/ - # -https://studyflix.de/

Hinduismus

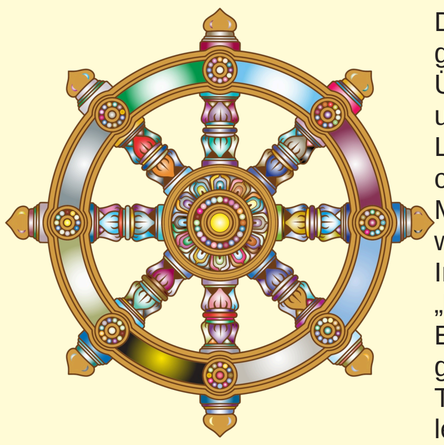
Der Hinduismus ist mit etwa 15 % der Weltbevölkerung nach dem Christentum (rund 31 %) und dem Islam (rund 23 %) die drittgrößte Religionsgruppe der Erde. Seinen Ursprung hat er in Indien.
Es handelt sich um keine einheitliche Religion. Wissenschaftler wählen daher die Bezeichnung Hindu-Traditionen. Der Begriff „Hinduismus“ umfasst viele unterschiedliche soziale, historische und geographische Vorkommnisse. Der Begriff Hindu hat persischen Ursprung.
Glaubensrichtungen sind monotheistische, dualistische und polytheistische Gottheiten. Die Religionen haben kein einheitliches Glaubensbekenntnis
und sind nicht zentral organisiert.
Sogar die Vorstellungen über Leben, Tod und Erlösung sind unterschiedlich. Priester können aus dem Brahmanentum oder aus niedrigen Kasten kommen. Lehrer, sogenannte Gurus, genießen ein hohes Ansehen.
Trotz aller Unterschiede können Hindus gemeinsam feiern und beten.
Häufig wird Hinduismus mit „Einheit in der Vielfalt“ übersetzt.
Gemeinsam glauben Hindus an die Weltseele Brahman, die alles vereint, keinen Anfang und kein Ende hat und schon ewig da war. Die Ordnung Santana Dharma ist die ewige Ordnung mit wichtigen Regeln, u.a. verbieten sie den Menschen oder den Tieren Leid zuzufügen.



Als Götter werden verehrt:
Brahma, der Schöpfer, **Vishnu**, der Bewahrer und **Shiva**, der Zerstörer.
Es gibt zahlreiche Reinkarnationen der Götter, als männliche oder weibliche Erscheinung, um den Glauben an die Bedürfnisse anpassen zu können.
Hindus glauben an die Unsterblichkeit der Seele und den vergänglichen Körper sowie an eine Reinkarnation. Durch das Karma, durch gute Taten und gerechtes Leben kann der Hindu dem Kreis der ewigen Wiedergeburt entrinnen. Die Moksha oder Nirvana bedeutet Erlösung, d.h. sich aus dem Kreis der Geburt, Tod und Wiedergeburt zu befreien und das Ziel des menschlichen Lebens zu erreichen.
Sehr viele Hindus essen nur vegetarische Gerichte, denn sie glauben an die ewige Wiedergeburt und dass die Seele eines Menschen in einem Tier wiedergeboren werden kann. Rindfleisch ist für Hindus ohnehin tabu, da Kühe im Hinduismus heilige Tiere sind.

Feiertage im Hinduismus:
Ganesha Chaturthi ist der Geburtstag des Gottes mit dem Elefantenkopf.
Purnima gilt dem Dank an die Lehren und die Weisheit und Erfahrung.
Holi ist das Fest zum Frühlingsbeginn. Feiernde bewerfen sich mit buntem Pulver.
Divali ist ein Lichterfest an dem das Ende der Regenzeit gefeiert wird.
Makarsankranti ist das Fest der Wintersonnenwende, wenn die Ernte eingeholt wird.
Janmaschtami ist das Geburtstagsfest für Krishna, dem Gott, der als Mensch geboren wurde, um die Welt zu retten.
Rathayatra ist das Wagenfest zu Ehren von Krishna.
Kumbh Mela, das Krugfest, ist eines der größten Feste der Welt. Es wird alle drei Jahre abwechselnd in einer von vier Städten gefeiert.
Mahashivaratri, „Die große Nacht des Shiva“ ist für seine Anhänger das wichtigste Fest.
Navaratri bedeutet „Neun Nächte“ zu Ehren der Göttinnen.
Ramanavami ist das Fest zur Geburt von Rama, eine der menschlichen Gestalten des Gottes Vishnu.

Buddhismus



Der Buddhismus, eine der großen Weltreligionen, gründet sich auf philosophische und logische Überlegungen, ist keine Religion im theologischen Sinn und kennt nicht die Verehrung eines Gottes. Er gibt Leitlinien der Lebensführung vor, wie auch im chinesischen Daoismus und Konfuzianismus. Die Meditation und die resultierende Erfahrung ist ein wichtiges Element im Buddhismus. Es gibt keine zentrale Instanz oder Lehre.
„Buddha“ bedeutet wörtlich „der Erwachte“ und ist ein Ehrentitel, der sich auf ein Erlebnis bezieht, das gekennzeichnet ist durch befreiende Einsichten in die Tatsachen allen Lebens, die zur Überwindung des leidvollen Daseins führen.

Der Ursprung des Buddhismus stammt aus den Lehren des Siddhartha Gautama aus Nordindien, der um 600 – 500 v. Chr als der historische Buddha bezeichnet wird. Im Alter von 35 Jahren hatte er das Erlebnis des „Erwachens“ und lehrte seine Erfahrungen bis zu seinem Tod im Alter von 80 Jahren.
Es gibt historisch gewachsene Texte, die die Grundlinien der Religion bestimmen. Diese werden aber nicht als Dogma verstanden. Buddha wird verehrt, aber nicht angebetet.
Sechs buddhistische Konzile trugen zur Sammlung der Lehren und Verbreitung in Ost- und Südostasien sowie zur Entwicklung verschiedener Traditionen bei.



Grundlagen der Praxis und Theorie sind die „**Vier Edlen Wahrheiten**“:
1. Das Leben ist vom Leiden an Geburt, Alter, Krankheit und Tod geprägt.
2. Dieses Leid entsteht in Abhängigkeit von den Ursachen durch die drei Geistesgifte Gier, Hass und Unwissenheit.
3. Das durch Ursachen bedingte Leiden aufgehoben werden, wenn die Ursachen aufgelöst und vollständige Freiheit erlangt wird.
4. Es gibt Mittel zur Auflösung der Leidensursachen und damit zur Entstehung von Glück.
Das ist die Beschreitung des achtfachen Pfades, bestehend aus rechter:
Erkenntnis, Absicht, Rede, Handlung, Lebenserwerb, Übung, Achtsamkeit und Meditation.
Indem jemand Zuflucht zum Buddha (Zustand), zum Dharma (Lehre) und zur Sangha (Gemeinschaft) nimmt, bezeugt er seinen Willen zur Anerkennung und Praxis der Vier Edlen Wahrheiten und seine Zugehörigkeit zur Gemeinschaft.

Alle „Unerleuchteten“ sind einem Kreislauf (Samsara) von Geburt und Wiedergeburt unterworfen. Das Ziel ist, sich aus diesem immerwährenden Leidenszustand durch ethisches Verhalten und Übung und Kultivierung von fünf Tugenden (Silas) zu befreien.
Acht Tugenden (atthangasila) werden an den wöchentlichen buddhistischen Uposatha-Fastentagen eingehalten:

1. **Abstand nehmen Leben zu nehmen**
2. **Abstand nehmen vom Stehlen**
3. **Abstand nehmen von sexuellem Fehlverhalten**
4. **Abstand nehmen vom Lügen**
5. **Abstand nehmen von der Annahme berauschender Mittel**
6. **Abstand nehmen von Essen zu verbotener Zeit**
7. **Abstand nehmen von Tanzen, Singen, Musik, Schmuck tragen, Kosmetik, usw.**
8. **Abstand nehmen vom Liegen auf hohen und üppigen Liegen**

Zehn Tugendregeln (dasasila) gelten für Novizen (Samaneras). Die 7. Regel wird getrennt und eine weitere „Abstand nehmen von Gold und Zahlungsmittel anzunehmen“ kommt hinzu.
Die Strenge der Verhaltensregeln ist von der entsprechenden Lebensweise und dem Lebensunterhalt abhängig und davon, was eine Person bereit ist aufzugeben.
Die Übungen beinhalten Meditation (Samadhi) und die Entwicklung von Mitgefühl für alle Wesen und allumfassender Weisheit (Prajna). Dadurch wird die Unvollkommenheit überwunden und durch Erleuchtung (Erwachen) der Zustand des Nirwana realisiert.
Nirwana ist eine allumfassende Transformation des Geistes, in dem alle Veranlagungen, Leiden hervorzubringen, verschwunden sind.

Im tibetischen Buddhismus wird der Dalai Lama als erleuchtetes Wesen (Bodhisattva) verstanden, das aus Mitgefühl reinkarnierte. Obwohl Erleuchtete den Kreislauf der Wiedergeburt verlassen können, geloben sie ihre Wiedergeburt freiwillig auf sich zu nehmen, um das Leid anderer fühlender Wesen zu mindern. Von den Gläubigen wird angenommen, dass nach dem Tod eines Dalai Lama seine Wiedergeburt aufgefunden werden kann. Hochrangige Mönche werden autorisiert den Nachfolger zu finden und zu erkennen und ihn auf seine Aufgaben vorzubereiten.
In der Geschichte Tibets hat der Dalai Lama großen Einfluss auf das gesellschaftliche und politische Leben.

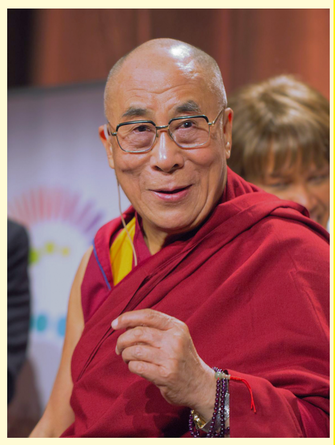


Bild rechts: Tenzin Gyatso 14. Dalai Lama 2012 (cc 4.0 by Christopher Michel)

Daoismus



Ein im 4. Jahrhundert v. Chr. entstandenes Werk, welches Laozi zugeschrieben wird, ist das Hauptwerk des Daoismus (Taoismus). Trotz der beeindruckenden Überlieferung genauer Chroniken und Listen von Würdenträgern des alten China ist über Laozi nur wenig bekannt.

Der Daoismus ist eine chinesische Philosophie und Weltanschauung, die alle Lebensbereiche beeinflusst. Dazu gehören die Lehre vom Kosmos, die Lehre von Energie, Traditionen der Körper- und Geisteskultivierung, Meditation, Alchemie und Techniken der Lebensverlängerung.



Begriffe wie „Yin und Yang“ stehen dabei für polar einander entgegengesetzte und dennoch aufeinander bezogene duale Kräfte oder Prinzipien, die sich nicht bekämpfen, sondern ergänzen.
Als Symbol des kosmischen Prinzips ist das weiße Yang hell, positiv und männlich und das schwarze Yin dunkel, negativ und weiblich belegt und gegenüberstehend dargestellt.
Dao ist ein Begriff der chinesischen Philosophie mit der Bedeutung „Weg“ oder Methode“.

Daraus entstehen der Kosmos, die Ordnung der Dinge und Naturgesetze. Es handelt sich nicht um ein Wesen und kann als Grund des Seins nicht definiert werden.
Das De bezeichnet die Wirkkraft des Dao, ist im Chinesischen "das, was die Wesen erhalten, um zu entstehen".
Die Lehre des Daoismus besagt, dass die Menschen sich am Dao orientieren sollen, indem sie den Lauf der Welt beobachten und dadurch die Gesetzmäßigkeiten des Weltprinzips als De kennenlernen.
Da das Dao sich der Natur offenbart, steht es für Natürlichkeit, Spontanität und Wandlungsfähigkeit. Der Weise erreicht dabei die Harmonie mit dem Dao weniger durch Willen und bewusstes Handeln, sondern auf intuitive Weise, indem er sich dem Lauf der Dinge anpasst. Es wird als klug angesehen, sich möglichst wenig in das Wirken des Dao einzumischen oder sich ihm gar entgegenzustemmen. Ziele werden verwirklicht, indem die natürlichen, von selbst ablaufenden Vorgänge genutzt werden.

Volkstümliche Bräuche, Riten und buddhistische Elemente hielten Einzug in die daoistischen Praktiken. Das liturgische System bildet den formalen Rahmen für unterschiedliche lokale Kulte. Daoistische Versammlungsorte sind heilige Berge und Grotten, sowie Tempel, Altare und Körper. Sie waren bevölkert von kosmischen Gottheiten, Naturgöttern, Dämonen, Geistern, Unsterblichen (Xian) und Vollkommenen (Zhenren).

Im Daoismus im 20. Jahrhundert gibt es keine einheitliche Lehre, sondern eine Vielzahl von Theorien und Praktiken, darunter auch sektiererische und unorthodoxe Bewegungen. Unter der sozialistischen Diktatur wurden die Religionen Chinas verfolgt. Während der Kulturrevolution wurden viele Klöster und Tempel zerstört und Schriften vernichtet.

Die Volksrepublik China achtet inzwischen das religiöse Erbe sowie das daoistische Handlungswissen in Bezug auf die Heilkunst. Klöster und Tempel wurden wieder aufgebaut, Ausbildungsstellen für Mönche und Nonnen geschaffen und einige universitäre Forschungsstellen für Daoismus eingerichtet. Die Tempel sind teilweise ökonomisch unabhängig, indem sie Hotels, Restaurants, Teehäuser oder Kampfkunstschulen betreiben. Daoistische Organisationen engagieren sich in öffentlichen Bereichen wie dem Umweltschutz, Bildung oder Katastrophenhilfe.

Über den Zen-Buddhismus fand der Daoismus Eingang in die westliche Kultur. In den 1970er und 1980er Jahren wurde das Dao als Heilmittel für die erkrankte westliche Kultur in Europa gesehen. Auch in modernen wirtschaftlichen Bereichen finden bereits daoistische Erkenntnisse eine breite Anwendung.

Feiertage im Daoismus:
Bei den Feiern werden eine Vielzahl von Ritualen durchgeführt wie z.B. Verbrennen von Weihrauch, Opfergaben für die Götter und Prozessionen.
Mondneujahr, die Götter des Himmels, der Erde und des Wassers werden geehrt.
Double Ninth Festival, die Götter der Sonne und des Mondes werden gefeiert.
Das **Qingming-Fest** erinnert respektvoll an die Verstorbenen.